

Begleitung auf einem schweren Weg

WN/OZ-Podcast: Monika Leistikow leitet die Ökumenische Hospizhilfe Weinheim und hat durch ihre jahrelange Arbeit einen anderen Blick auf den Tod

Weinheim. Sie nehmen sich Zeit für Gespräche mit Patienten und Angehörigen. Sie lesen vor, sind Gesprächspartner mit offenem Ohr. Sie helfen, Dinge zu regeln. Sind da, wenn und wo sie gebraucht werden. Monika Leistikow, ihre Kollegen und ehrenamtliche Mitarbeiter begleiten Betroffene auf ihrem wohl schwersten Weg im Leben, dem Weg in den Tod.



Die meisten Menschen wünschen sich, im vertrauten Umfeld und nicht allein zu sterben. Doch manchmal lässt die private Situation dies nicht zu. Auch Angehörige und Freunde fühlen sich oft hilflos. Hospizarbeit und palliative Versorgung ermöglichen es schwerkranken und sterbenden Menschen, bis zuletzt in ihrem häuslichen Umfeld zu bleiben. Leistikow ist Lehrerin für Pflegeberufe und Intensiv- und Palliativ-Krankenpflege und leitet seit 2016 die Ökumenische Hospizhilfe Weinheim.

Begleitung am Lebensende bedeutet, schwerkranke, sterbende Menschen und deren Angehörige zu unterstützen, für sie da zu sein, ihnen Halt zu geben. „Ich arbeite sehr gerne in diesem Beruf und kann mit den schwierigen Momenten, die der Job mit sich bringt, durchaus gut umgehen. Aber natürlich treffen mich bestimmte Situationen emotional auch sehr. Wenn ich zum Beispiel auf Familien treffe, in denen das Leid sehr groß ist, dann fällt es



Monika Leistikow kam durch einen persönlichen Verlust mit der Hospizarbeit in Berührung. Seit über zehn Jahren arbeitet sie nun im Bereich der Hospizhilfe und begleitet schwerkranke Menschen bis zu ihrem Lebensende.

BILD: PHILIPP REIMER

mir manchmal schwer, damit umzugehen“, erklärt sie, „aber in der Regel sind es Begegnungen, die zum Leben dazugehören, und man kann sie nicht ausklammern.“

Im Rahmen des Podcast-Gesprächs wird immer wieder deutlich, dass der Tod zum Leben dazugehört und es wichtig sei, sich mit diesem Teil des Lebensweges auseinanderzusetzen. Leistikow erklärt die

Dringlichkeit wie folgt: „Seit ich in der Hospizarbeit tätig bin, habe ich einen anderen Blick auf dieses Thema gewonnen. Aus persönlichen Erfahrungen heraus habe ich, wie viele andere, die in diesem Bereich tätig sind, weniger Berührungängste mit dem Tod. Auch der Sterbende hat einen anderen Blick aufs Leben, und den bekommen wir als Sterbebegleiter dadurch zwangsläufig ebenso:

Die kleinen Dinge beachten, die Zeit schätzen und vielleicht auch zu versuchen, mit Dingen abzuschließen. Uns ist wichtig, dass jeder weiß, es gibt Hilfe und Unterstützung, und keiner muss den Weg alleine gehen.“

Erste Berührungspunkte

Nach der Kontaktaufnahme mit der Hospizhilfe Weinheim beraten Leistikow und ihr Team ganz individuell.

Kontaktmöglichkeit

- **Telefon:** 06201/ 185800
- **Internet:** www.hospizhilfe-weinheim.de
- **E-Mail:** info@hospizhilfe-weinheim.de
- **Adresse:** Bahnhofstraße 18, 69469 Weinheim
- **Spendenkonto:** Volksbank Kurpfalz eG, IBAN: DE42 6709 2300 0001 2781 00 BIC: GENO-DE61WNN

Sie stellen die passende Begleitung an die Seite der Familie. „Uns ist es besonders wichtig, dass jeder Sterbende sowie seine Angehörigen die Unterstützung bekommt, die er braucht. Das kann ganz unterschiedlich aussehen: ob durch telefonische oder persönliche Beratung und Hausbesuche oder Unterstützung im Alltag. Wir schauen ganz genau, wie wir helfen können“, gibt die gebürtige Münchnerin Einblicke in ihre Arbeit. Die Hospizhelfer spenden Zeit und Nähe, schweigen und hören zu, führen Gespräche, können Ängste auffangen und ermöglichen, dass die Angehörigen zum Beispiel in Ruhe mal einen Kaffee trinken können.

Innerhalb des Vereins bedarf es viel Organisation. Von Gruppenabenden, Fortbildungen und Supervisionen bis hin zu entsprechenden Qualifizierungskursen für die Begleiter. „Gerade die ehrenamtlichen Begleiter müssen so gut es geht vorab geschult und vorbereitet sein, da-

mitsie
Mensch
sagt di
die eh
von Su
um da
rüber
Grupp

Zusätzl:
„Unse
sätzlic
troffer
bespre
das Sp
Sache
fahrun
sich d
gen är
sei es,
zu sein
„Au
dem si
des Ve
viel im
eine g
bilisier
Leistik
Die
Weinh
ein fir
rung
Rest
schaft



v
a
f
e
n
:

mit sie den Familien und sterbenden Menschen gut begegnen können“, sagt die 60-Jährige. Sie betont, dass die ehrenamtlichen Sterbebegleiter von Supervisoren begleitet werden, um das Erlebte zu besprechen. Darüber hinaus sei der Austausch in der Gruppe wichtig.

Zusätzliche Stütze

„Unsere Begleiter sind wie eine zusätzliche Stütze, mit denen die Betroffenen die Thematik ‚Sterben‘ gut besprechen können. Denn genau das Sprechen ist eine ganz wichtige Sache“, gibt sie zu bedenken. Die Erfahrung zeige, wie sehr und schnell sich das Leben von heute auf morgen ändern könne. Umso wichtiger sei es, sich genau darüber bewusst zu sein und im Jetzt zu leben.

„Auch die Zusammenarbeit mit dem siebenköpfigen Vorstandsteam des Vereins ist wichtig. Auch wenn es viel im Hintergrund agiert, resultiert eine gute Vereinsstruktur in ein stabilisiertes Arbeitsumfeld“, ergänzt Leistikow.

Die Angebote der Hospizhilfe Weinheim sind kostenlos. Der Verein finanziert sich über die Förderung der Krankenkassen, und der Rest muss über Spenden erwirtschaftet werden. *jlu*



Den Podcast gibt es auf www.wnoz.de/podcast und auf allen gängigen Streamingportalen, oder einfach den nebenstehenden QR-Code mit einem Smartphone einscannen.

